

Endlich hat die Schweiz ein Architekturjahrbuch. Der Inhalt ist mit gewichtigen Essays angereichert. Bild: Elektrosmog

**SAY 23**  
**Swiss Architecture Yearbook**  
 Schweizer Architekturjahrbuch  
 Annuaire de l'architecture suisse  
 Annuario dell'architettura svizzera

SAM Schweizerisches Architekturmuseum und werk, bauen + wohnen im Auftrag der Stiftung Architektur Schweiz SAS (Hg.)  
 Redaktion: Daniel Kurz, Jasmin Kunst, Andreas Ruby; Gestaltung: Claudiabasel  
 Park Books, Zürich, 2023  
 304 Seiten, 250 Abb.  
 22 x 32 cm, gebunden  
 CHF 49.– / EUR 48.–  
 ISBN 978-3-038603-39-9

**Sonderangebot**  
 Das Jahrbuch kostet CHF 39.20 bei Direktbestellung beim Verlag Werk AG für Abonnentinnen und Abonnenten von werk, bauen + wohnen respektive Mitglieder des BSA FAS in der Schweiz und Liechtenstein.

**Überblick gewinnen**  
**Zum ersten Schweizer Architekturjahrbuch**

Es darf gefeiert werden: Das Schweizer Architekturjahrbuch erscheint dieses Jahr zum ersten Mal. Verfasst auf Englisch sowie in den drei Landessprachen, macht es die hohe Qualität der Schweizer Baukultur erstmals auch für ein internationales Publikum zugänglich.

Während andere Nationen wie Deutschland, die Niederlande oder Belgien (die Flamen und die Wallonen getrennt) seit Jahren mit einem Jahrbuch der Architektur aufwarten, das Teil einer kulturellen Exportstrategie darstellt, gab es in der Schweiz bis anhin keine vergleichbare Initiative. Das ändert sich mit dem nun vorliegenden Schweizer Architekturjahrbuch, das mit dem Titel SAY (für Swiss Architecture Yearbook) dem helvetischen Architekturschaffen auch im Ausland Präsenz verleiht. Daniel Kurz, ehemaliger Chefredaktor von werk, bauen + wohnen, hat als Mitherausgeber das Projekt massgeblich geprägt.

Das Jahrbuch bietet einen bunten zusammengestellten Strauss von aktuellen Bauprojekten der Schweizer Architektur. An dieser Stelle können wir nur ein paar Hinweise zu den Hintergründen der Projektauswahl, zur Buchgestaltung sowie zu den Inhalten geben.

**Aufwändiges Auswahlprozedere der Projekte**

Die eigens für das Projekt gegründete Stiftung Architektur Schweiz legte Wert darauf, den Auswahlprozess fair, neutral und unabhängig zu gestalten. Der Stiftungsrat und seine Mitglieder aus unterschiedlichen Landesteilen erstellten eine Liste von 50 Nominatorinnen und Nominatoren, junge und etablierte Fachleute aus der ganzen Schweiz. Vertretende der Gründungsinstitutionen Schweizerisches Architekturmuseum (SAM) und werk, bauen + wohnen waren bei dieser ersten Auswahl nicht beteiligt. Die Nominierenden konnten bis zu fünf Projekte vorschlagen, woraufhin eine Liste mit 129 Werken entstand.

Eine siebenköpfige internationale Jury (Peter Cachola Schmal (Vorsitz), Catherine Gay, Manon Mollard, Martino Pedrozzi, Andreas Ruby, Leonid Slominsky, Roland Züger) wählte dann mit dem nötigen Aussehenblick 36 Projekte aus den Nominierungen aus. Drei dieser Projekte stel-

len wir in dieser Ausgabe (ab S. 49) vor. Sie liefern einen Vorgeschmack auf die Auswahl und die enorme Fülle an guter Architektur im Jahrbuch.

**Den Triebfedern der Baukultur nachspüren**

In der reichhaltigen Publikation sind die ausgewählten Projekte nach acht Themen gegliedert (klimafreundliche Konstruktionen, Kampf um Raum, dichter Wohnen, Erhalt von Denkmälern, Umbau, Dorfgeschichten, Bauen in der Landschaft, Architektur im Ausland), die jeweils von einem eigens dafür geschriebenen Essay begleitet werden. Ein Farbcode markiert die Kapitel und bietet den Lesenden Orientierung.

Nach dem Vorwort des Bundespräsidenten Alain Berset schenkt Manon Mollard als Auftakt des Reigens einen Blick von aussen auf die Schweiz. Sie war Jurymitglied und ist Redaktorin der renommierten britischen Zeitschrift *Architectural Review*. Ihr Text steht in der Reihe gewichtiger Essays, die Schlüsselthemen und Herausforderungen der Schweizer Architektur erklären und sie im hiesigen Kontext mit ihren kulturellen Eigenheiten verorten. Projektsammlung und Essays machen das Jahrbuch zu einer Publikation, die in keinem Architekturbüro fehlen darf.

— Roland Züger



Die Jury während der Auswahl der Projekte. Dieser Prozess wird auch in der Ausstellung nachvollziehbar gemacht. Bild: Andreas Ruby

## SAY 23 Swiss Architecture Yearbook

8. September bis 5. November 2023  
SAM Schweizerisches Architekturmuseum  
Steinenberg 7, 4052 Basel  
www.sam-basel.org  
Di/Mi/Fr 11–18 Uhr, Do 11–20.30 Uhr,  
Sa/So 11–17 Uhr

## Auswahl nachvollziehbar machen Zur Ausstellung über das Jahrbuch in Basel

In einer eigens konzipierten Ausstellung zeigt das Schweizer Architekturmuseum SAM in Basel die Projekte des Schweizer Architekturjahrbuchs (vgl. S. 40), das es zusammen mit werk, bauen + wohnen entwickelt hat. Dabei wartet das Museum mit einem eigenen Ansatz auf, der den Prozess der Projektauswahl zum Bestandteil der Ausstellung macht und so nachvollziehbar werden lässt. Im Ausstellungsraum in Basel wird deshalb die Jury-Prozedere nachgestellt. Bei der Jurierung im Dezember 2022 wurden alle nominierten Projekte auf DIN-A2-Paneele präsentiert. Die 129 nominierten Projekte werden in

dieser Form nun auch im Museum gezeigt, damit die Besuchenden sehen, auf welcher Grundlage die Auswahl getroffen wurde. Natürlich gibt es auch die Möglichkeit eines Publikumsvotings: Die Gruppierung der Paneele und somit die Auswahl für das Jahrbuch kann im Ausstellungsraum verändert werden – nachjurieren ist für einmal explizit erwünscht. So können die Besuchenden bei jedem neuen Gang durch die Ausstellung jeweils andere 36 Projekte als Auswahl für das Jahrbuch antreffen, und ihre persönlichen Favoriten zusammenstellen.

### Ausstellung tourt durch die Schweiz

Im Anschluss an die Präsentation in Basel soll die Schau als Wanderausstellung in allen Landesteilen der Schweiz zu sehen sein. Aus diesem Grund sei sie modular, leicht und an die Platzverhältnisse der Architekturforen und Museen anpassbar, erklärt Yuma Shinohara, der die Ausstellung zusammen mit Andreas Ruby kuratiert hat. Die in Basel sternförmig arrangierten Plakatständer präsentieren die Projekte ganz herkömmlich mit Texten, Bildern und Plänen, so wie sie auch im Jahrbuch zu finden sind. Der Teil mit den ausgewählten Projekten ist als wetterfeste und mobile Lösung kon-

zipiert – vielleicht hält man auf Wanderschaft auch an Orten mit geringem Budget und stellt draussen aus. Auf Videos oder Modelle wurde aus praktischen Gründen verzichtet.

### Zweijahres-Rhythmus für Jahrbuch und Ausstellung

Künftig soll das Jahrbuch (samt Begleitausstellung) alle zwei Jahre im Gleichtakt mit der Architekturbiennale in Venedig erscheinen, damit die Synergien der Aufmerksamkeitsökonomie genutzt werden können. Die Bedingungen der Architekturproduktion sind heute ganz andere als noch vor zehn Jahren. «Deshalb ist eine Bestandsaufnahme in diesem Rhythmus wichtig», sagt Shinohara. Der Zweck ist seiner Meinung nach eine Debatte zu Prozessen: die Diskussion darüber, was gute Baukultur ausmache und welche Kriterien gutes Bauen ermöglichen. Genau das will die Ausstellung erreichen.

Ausserdem sollen lokal relevante Themen an Begleitveranstaltungen aufgegriffen werden. So wird die Schau zu einer öffentlichen Plattform des Austauschs rund um die Themen der Baukultur. Als Ergänzung dazu bildet das Jahrbuch Vielfalt und Differenz im schweizerischen Architekturschaffen ab, damit landesweit voneinander gelernt werden kann. — *Jenny Keller*



**SAY 23**  
**Swiss Architecture Yearbook**

Schweizer Architekturjahrbuch  
Annuaire de l'architecture suisse  
Annuario dell'architettura svizzera

SAM Schweizerisches Architekturmuseum  
und werk, bauen+wohnen im Auftrag der  
Stiftung Architektur Schweiz SAS (Hg.)  
Park Books, Zürich 2023  
304 Seiten, 250 Abb.  
22 × 32 cm, gebunden  
CHF 49.– / EUR 48.–  
ISBN 978-3-038603-39-9

**Mitglieder-Sonderangebot**  
CHF 39.20 bei Direktbestellung beim Verlag  
Werk AG für Abonnentinnen und Abonnenten  
von werk, bauen+wohnen / Mitglieder  
BSA FAS in der Schweiz und Liechtenstein.

Im warmen Quellwasser kommen die Bader  
gerne zusammen – zum Entspannen,  
Plaudern und Spielen. Bild: Christoph Lüber

**Drei Blüten aus dem Strauss  
von Projekten des neuen  
Schweizer Architekturjahr-  
buchs**

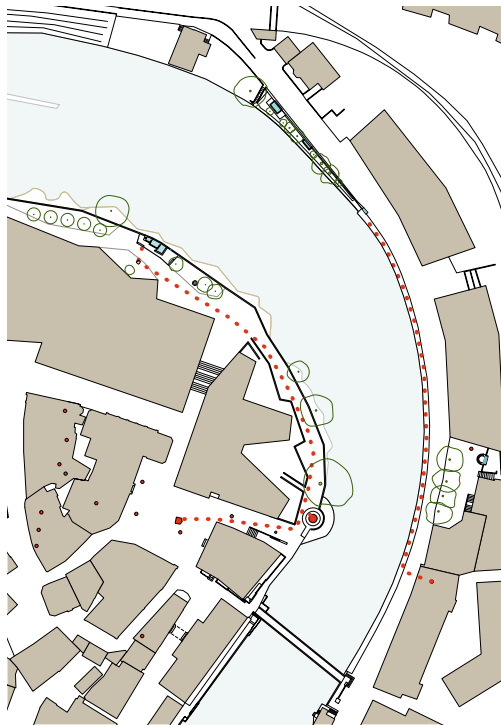
Jasmin Kunst, Elizaveta Radi

Lange erwartet, nun ist es da und ein  
grosses Ereignis: Das Schweizer  
Architekturjahrbuch. Kuratiert vom  
SAM Schweizerisches Architekturmuseum  
und werk, bauen+wohnen er-  
scheint es künftig alle zwei Jahre,  
begleitet von einer Wanderausstellung  
(vgl. S. 41). Die erste Ausgabe umfasst  
36 Projekte aus 129 nominierten, aus-  
gewählt von einer internationalen  
Jury. Drei aus diesem Reigen stellen  
wir hier stellvertretend vor, um neu-  
gierig zu machen auf das Jahrbuch  
und seine bedeutenden Essays: die  
Badebrunnen im öffentlichen Raum  
von Baden und Ennetbaden, den  
Negrellisteg als Ingenieurbauwerk über  
den Gleisen von Zürich sowie die  
Synagoge Babyn Jar in Kiew. Sie zeu-  
gen von hervorragender helvetischer  
Baukultur im In- wie im Ausland.

## Zwei heisse Brunnen in Baden und Ennetbaden vom Verein Bagni Popolari

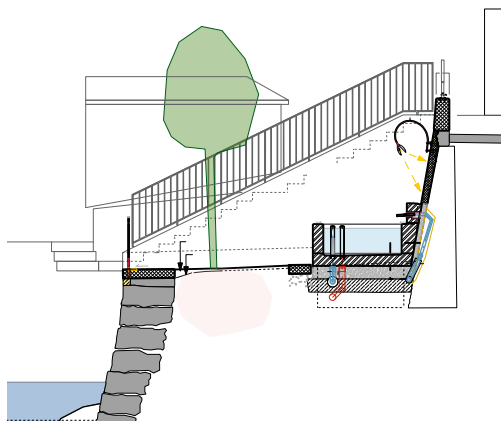
In Baden prägen Thermalquellen seit Jahrtausenden das öffentliche Leben. Bis ins 19. Jahrhundert flossen sie in offene, frei zugängliche Wasserbecken, seither jedoch in Bäderhotels und das Thermalbad.

Nach der Schliessung des Bads von Otto Glaus 2012 setzte sich eine Gruppe aus Baden zum Ziel, das verborgene Thermalwasser wieder zu den Menschen zu bringen. Im Sommer 2015 baute sie ein temporäres Badebecken aus Holz – als Kunstaktion im öffentlichen Raum, begleitet von Konzerten und Kino. Aus der Aktion wurde eine Bewegung: Die Bäder kehrten zurück und wurden zu geselligen Treffpunkten. Der 2017 gegründete Verein Bagni Popolari setzte sich für ein permanentes, frei zugängliches Thermalbad ein, möglichst naturbelassen, ohne Aufsicht und Eintrittsgebühr. Nicht ganz einfach, denn alles, was mit dem mikrobiologisch aktiven Wasser in Kontakt kommt, korrodiert, versintert und veralg. Im benachbarten, 2021 eröffneten neuen Thermalbad von Mario Botta wird das Wasser deshalb chemisch verändert, der Betrieb ist kostspielig. Die temporären Bäder wurden zum Experiment: Wie liegt es sich am besten im warmen Wasser? Welche Brunnengrösse bringt die Leute ins Gespräch, erlaubt es ihnen aber auch, Ruhe zu haben? Welches Material hält dem Quellwasser stand? Dank des Engagements der Gemeinden gibt es heute zwei fest installierte Becken – eines aus Muschelkalk, das andere aus sulfatbeständigem Beton, dessen geringer Phosphorgehalt dem Algenwuchs entgegenwirkt. Die Grösse der Becken ist genau austariert, denn sie bestimmt Wassermenge und Temperatur: zwischen 38 und 42 Grad Celsius. — *Jasmin Kunst*



Die öffentlichen Brunnen beidseitig der Limmat sind quasi die Antithese zum ebenfalls 2021 eröffneten Thermalbad «Forty-seven» von Mario Botta im Hintergrund. Bild: Christoph Lüber

**Zwei heisse Brunnen**  
 Limmatpromenade, Parkstrasse 31,  
 Baden /Badstrasse 30, Ennetbaden  
**Bauherrschaften**  
 Ortsbürgergemeinde Baden; Gemeinde  
 Ennetbaden  
**Architektur**  
 Verein Bagni Popolari, Baden; Daniela  
 Dreizler, Marc Angst, Christoph Lüber,  
 Rolf Meier  
**Ausführung**  
 baubüro in situ, Zürich  
**Bausumme**  
 CHF 765 000.– (Baden)  
 CHF 930 000.– (Ennetbaden)  
**Chronologie**  
 Erste Guerillabäder: 2012,  
 erster temporärer Holzbrunnen: 2017,  
 Machbarkeitsstudie und Planungs-  
 beginn: 2018, Baubeginn: August 2020,  
 Eröffnung: November 2021

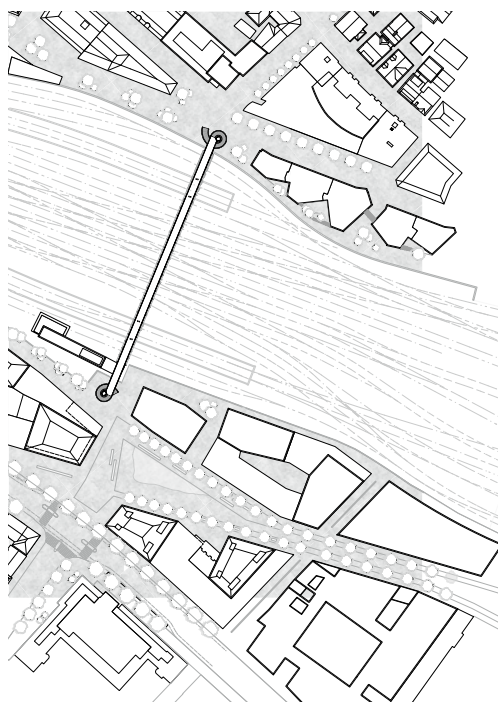


## Negrellisteg in Zürich von 10:8 Architekten, Conzett Bronzini Partner, Diggelmann + Partner

Mit den Neubauvierteln Europaallee und Zollstrasse haben die Schweizerischen Bundesbahnen SBB die Randbereiche des weiten Gleisfelds am Zürcher Hauptbahnhof in Wert gesetzt. Nun verbindet ein schlanker, 213 Meter langer Steg die Quartiere beidseits der Gleise. Die neue Fussgängerbrücke wurde schnell zu einem beliebten Aufenthaltsort, denn sie bietet einmalige Ausblicke auf das Stadtpanorama.

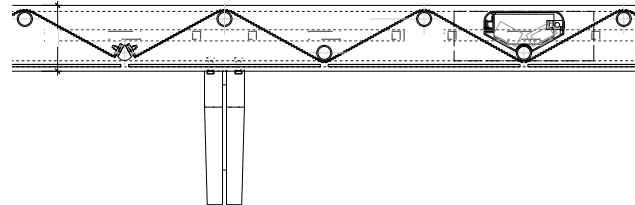
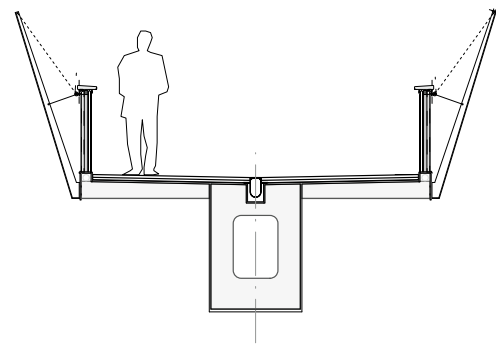
Auf eine selbstverständliche Weise schwebt die stählerne Konstruktion über den Gleisen – das Ergebnis einer zehnjährigen Planung mit zwei von der Stadt Zürich durchgeführten Wettbewerben. Nachdem das Siegerprojekt des ersten Wettbewerbs aus Kostengründen gescheitert war, schlug die ARGE Negrellisteg in einem weiteren Studienauftrag eine schlichtere Konstruktion vor, nur für Fussgänger.

Der Steg ist als monolithisch ausgeführter Durchlaufträger konstruiert. Er steht auf vier paarweise angeordneten Stützen, die auf den Rampenwänden der bestehenden Tiefbahnhöfe lagern. Dadurch wirkt die Fussgängerbrücke, als wäre sie schon damals zusammen mit den Tiefbahnhöfen konzipiert worden. Die beiden Treppenaufgänge sind selbsttragende Spiralen, die sich elegant und platzsparend um die Lifttürme schwingen. Dank der geflochtenen Metallgeländer und der Schutznetze wirkt die Konstruktion leicht und textil. Der breite, durchgehende Handlauf aus Holz erinnert an einen Bartresen. Er verleitet die Passanten dazu, ihre Getränke darauf abzustellen und in guter Gesellschaft den Sonnenuntergang über den Gleisen zu geniessen, sodass im Volksmund vom «Negronisteg» die Rede ist. — *Elizaveta Radi*



Der Negrellisteg verbindet nicht nur die Zürcher Kreise 4 und 5, er bietet auch eine wunderbare Sicht über das Gleismeer und die Stadt. Bild: René Dürr

**Negrellisteg**  
Zollstrasse/Gustav-Gull-Platz, 8004 Zürich  
**Bauherrschaften**  
SBB Immobilien, Bern  
Tiefbauamt, Stadt Zürich  
**Architektur**  
ARGE Negrellisteg – 10:8 Architekten,  
Zürich / Conzett Bronzini Partner, Chur /  
Diggelmann+Partner, Bern  
**Bausumme total (inkl. MWSt.)**  
CHF 11 Mio.  
**Gesamtlänge**  
160 m  
**Maximale Spannweite**  
78 m  
**Chronologie**  
Studienauftrag: 2017, Planung: 2017–19,  
Baubeginn: Oktober 2019, Fertigstellung:  
März 2021



Dank des tiefen Handlaufs zum Abstellen von Getränken ist die Brücke zum beliebten Aperitif-Treffpunkt geworden, dem sogenannten Negronisteg. Bilder: René Dürr

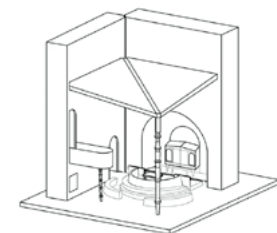
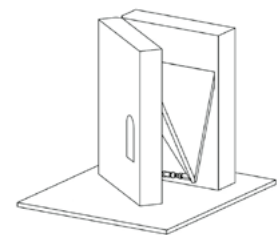
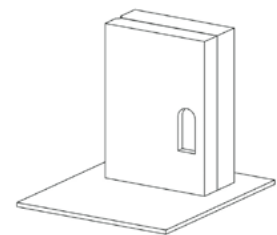
## Synagoge Babyn Jar in Kiew von Manuel Herz

Die bewaldete Schlucht Babyn Jar in Kiew war Schauplatz eines der grössten Massaker an Jüdinnen und Juden während des Zweiten Weltkriegs. Im September 1941 ermordeten deutsche SS-Truppen mit Hilfe der ukrainischen Polizei in nur zwei Tagen 35 000 Frauen, Männern und Kinder. Sie machten sich die Topografie auf grausame Art zunutze, denn die tiefen Schluchten ersparten ihnen das Ausheben von Massengräbern.

Die Stiftung Babyn Jar Holocaust Memorial möchte mit einer Reihe von Interventionen auf dem Areal, das heute ein städtischer Park ist, der Geschichte des Ortes gedenken und sie mit der Synagoge als erstes Gebäude an Besuchende vermitteln.

Statt mit monumentaler Schwere, wie man sie von vielen Mahnmalen kennt, begegnete Manuel Herz dieser Bauaufgabe mit einer spielerischen Holzarchitektur. Er schuf ein Bauwerk wie ein Buch: In geschlossenem Zustand erscheint es als vertikales Volumen von elf Metern Höhe mit einer einfachen Bretterschalung. Erst wenn die Kurbel gedreht wird, klappt das Gebäude auf, um einen dreidimensionalen Raum zu entfalten, und enthüllt Gebete und Segenssprüche, die in leuchtenden Farben auf die Wände und die Decke im Inneren gemalt sind.

Im März 2021 ist Babyn Jar erneut Kriegsschauplatz geworden, in nur 150 Meter Entfernung schlugen Raketen ein. Der Architekt schrieb dazu: «Ich hoffe, dass die Synagoge ihre Gemeinschaft zurückgewinnen kann, damit die Lektionen ihrer Zerbrechlichkeit nicht vom grausamen und erbarmungslosen Lärm des Krieges übertönt werden.» — *Jasmin Kunst*



**Synagoge Babyn Jar**  
Oranzhereina St 10, 02000 Kiew UA  
**Bauherrschaft**  
Babyn Jar Holocaust Memorial Foundation,  
Kiew  
**Architektur**  
Manuel Herz Architects, Basel  
**Tragwerk**  
Dmytro Pisarevaliy, Yaroslav Novitskiy  
**Wandmalerei**  
Galina Andruschenko, Kiew  
**Deckenmalerei**  
C.I.Form, Kiew  
**Geschossfläche**  
150 m<sup>2</sup>  
**Chronologie**  
Direktauftrag: Oktober 2020; Baubeginn:  
Dezember 2020; Fertigstellung: Mai 2021

Die hölzerne Synagoge in Kiew lässt sich öffnen wie ein Buch. Im Innern werden bunte Gebete und Segenssprüche sichtbar.  
Bild: Iwan Baan

*Jasmin Kunst* (1994) schreibt als freie Autorin aus Zürich für verschiedene Architekturzeitschriften.

*Elizaveta Radi* (1991) arbeitet als selbstständige Architektin und freie Autorin in Zürich.